

Bewegungsbewegung

24. Verbandstag der Zimmerer

Am Sonntag, dem 16. Mai, wurde in Dresden der 24. Verbandstag der Zimmerer und verwandten Berufe eröffnet. Schönlöder, der jetzt Vollzeitleiter der Gewerkschaften ist, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Er eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis, dass der Verband in einer sehr schwierigen Lage sei. In seinem Geschäftsbericht berichtete er über die Lage der Branche und die Arbeit der Gewerkschaften. Er erwähnte insbesondere die Schwierigkeiten bei der Erhaltung der Arbeitsplätze und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern. Er schloss seinen Bericht mit dem Hinweis ab, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren.

Der Bericht des Vorsitzenden wurde einstimmig angenommen. Danach wurde über den Geschäftsbericht der Gewerkschaften berichtet. Es wurde festgestellt, dass die Gewerkschaften in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt haben. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Wie sollen uns daran ein Beispiel daran nehmen. Wir sind nicht gewohnt, einen Arbeitsvertrag zu unterschreiben, wenn er schon für uns von Wert ist. Wir müssen daran denken, dass wir nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder und Enkelkinder arbeiten. Jeder Vertrag, den wir unterschreiben, muss für uns und unsere Familien ein Segen sein. Wir müssen daran denken, dass wir nicht nur für uns, sondern auch für unsere Familien arbeiten. Jeder Vertrag, den wir unterschreiben, muss für uns und unsere Familien ein Segen sein.



Nach den Betriebsrätewahl'en.

Jeder Betriebsrat und Gewerkschaftsmitglied kennt sofort bei der Wahl den „Arbeiter“. Betriebsräte sind die Vertreter der Arbeiter in den Betrieben. Sie haben die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Verbandstag erteilt dem Zentralrat den Auftrag, die Wahl der Betriebsräte zu unterstützen. Er fordert die Gewerkschaften auf, alles zu tun, um die Interessen der Arbeiter zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Erbauendes vom Ortsausflug der „Koblenz“ und seinem „großen“ Vorhaben

Unser alle Bekannte und Bekannte ist nun jeder der Teilnehmer dieser „Koblenz“ und seiner „großen“ Vorhaben. Die Teilnehmer dieser „Koblenz“ sind die Arbeiter in den Betrieben. Sie haben die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Ortsausflug Eilberber

Die am 13. Mai stattgefundenen Sitzung des Ortsausfluges Eilberber wurde von der Gewerkschaften der Bauwirtschaft durchgeführt. Die Teilnehmer dieser Sitzung sind die Arbeiter in den Betrieben. Sie haben die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Der Bericht des Kassierers wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Er berichtete über den finanziellen Zustand des Verbandes und die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen. Es wurde festgestellt, dass der Verband in den letzten Jahren einen erheblichen Erfolg bei der Erhaltung der Arbeitsplätze erzielt hat. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

„Aus dem Sowjet-Paradies“

Unter diesen und ähnlichen Überschriften bringt die deutsche Gewerkschaften die Nachrichten über die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion. Die Teilnehmer dieser „Koblenz“ sind die Arbeiter in den Betrieben. Sie haben die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Tarifbindung in der Berliner Metallindustrie

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat am 31. Mai den Tarifvertrag für die Hilfs- und Transportarbeiter genehmigt. Die Teilnehmer dieser „Koblenz“ sind die Arbeiter in den Betrieben. Sie haben die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern. Insbesondere wurde die Einführung der Arbeitslosenversicherung als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung angesehen. Es wurde beschlossen, dass der Verband alles tun werde, um die Interessen der Mitglieder zu wahren und die Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern zu fördern.

Drei wichtige Gewerkschaftschriften

1. Soeben erschien das Protokoll der IV. Session des Zentralrates der Arbeiter Gewerkschaften Internationaler. Es enthält den Jahresbericht und die von der Session gefassten Resolutionen und Beschlüsse. Jeder oppositionelle Gewerkschaftsfunktionär sollte die Beschlüsse und Resolutionen in seine Handbibliothek eintragen, da darin die wichtigsten aktuellen Probleme der Gewerkschaftsbewegung enthalten sind.
2. Die Broschüre „Beschlüsse und Resolutionen der IV. Session des Zentralrates der Arbeiter Gewerkschaften Internationaler“ ist ein Sonderdruck aus dem Protokoll.
3. Ueber den Inhalt der dritten Broschüre von M. Seiffmann und G. Schumann: „Gewerkschaften und Betriebsräte“ orientiert folgender Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis:
 - I. Die Kernthesen der Arbeitslosigkeit in der Nachkriegszeit.
 - II. Die Ursachen der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit.
 - III. Die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern Anfang 1926 (England, Deutschland, Wien, die Britischen Kolonien, Japan, die englischen Dominions, Belgien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, U.S.S.R.).
 - IV. Perspektiven der Arbeitslosigkeit.

Rationalisierung
 In Deutschland
 Durch die Umfassung im Jahre 1926

Rationalisierung
 In Deutschland
 Durch die Umfassung im Jahre 1926

Arbeiter-Sportbewegung und Konsumvereine

Einem Bericht des Sportfachausschusses der Arbeiter-Sportbewegung vom 22. April 1926 in Berlin nachfolgendes:

In einem Schreiben, das durch den Vorsitzenden verlesen wurde, mochte die Geschäftsstelle des Konsumvereins für den Bezirk Ludwigsfelde darauf hinweisen, daß kein Mitglied der Konsumvereine...
In einem Schreiben, das durch den Vorsitzenden verlesen wurde, mochte die Geschäftsstelle des Konsumvereins für den Bezirk Ludwigsfelde darauf hinweisen, daß kein Mitglied der Konsumvereine...
In einem Schreiben, das durch den Vorsitzenden verlesen wurde, mochte die Geschäftsstelle des Konsumvereins für den Bezirk Ludwigsfelde darauf hinweisen, daß kein Mitglied der Konsumvereine...

Ob der Reichstag die Sportfachausschüsse des Konsumvereins bei der Befreiung nicht zu berücksichtigen, richtig ist, ist sehr fraglich. Wichtiger wäre es gewesen, die Arbeiterpartei aufzufordern, Mitarbeiter aus dem Konsumvereins zu werden, um in der nächsten Konsumvereinsversammlung dafür zu wirken, daß die Konsumvereine sich in den Dienst der Arbeiterklasse stellen...
Ob der Reichstag die Sportfachausschüsse des Konsumvereins bei der Befreiung nicht zu berücksichtigen, richtig ist, ist sehr fraglich. Wichtiger wäre es gewesen, die Arbeiterpartei aufzufordern, Mitarbeiter aus dem Konsumvereins zu werden, um in der nächsten Konsumvereinsversammlung dafür zu wirken, daß die Konsumvereine sich in den Dienst der Arbeiterklasse stellen...

Reichs-Arbeiter-Sportwoche in Weizenfeld

Die alljährlich im Juli am Rande der Weizenfelder in Weizenfeld...
Die alljährlich im Juli am Rande der Weizenfelder in Weizenfeld...
Die alljährlich im Juli am Rande der Weizenfelder in Weizenfeld...

Fußball

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Handball

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Wirinea

Roman von Lydia Seiffert
"Dann würde ich dir selbst weinen in den Rücken haben. Wenn du es schon auf dich genommen hast, so halte auch durch. Deine Arbeit ist nur einmal zu beschaffen. Nur wenn ich traustig bin, läßt sich dir die Hand..."
"Dann würde ich dir selbst weinen in den Rücken haben. Wenn du es schon auf dich genommen hast, so halte auch durch. Deine Arbeit ist nur einmal zu beschaffen. Nur wenn ich traustig bin, läßt sich dir die Hand..."
"Dann würde ich dir selbst weinen in den Rücken haben. Wenn du es schon auf dich genommen hast, so halte auch durch. Deine Arbeit ist nur einmal zu beschaffen. Nur wenn ich traustig bin, läßt sich dir die Hand..."

Für die Sparten selbstständigkeit der Ruderer- und Kanuvereine

Die Reichsparteileitung der Ruderer- und Kanuvereine folgte in ihrer Sitzung vom 27. April 1926 in Berlin nachfolgenden Anträgen an den Bundesrat:

Die einzelnen Sparten im Arbeiter-Turn- und Sportbund, die nach ihrer reinen Eigenart nicht zusammengefaßt werden können, werden als selbständige Sparte anerkannt und im gesamten Gebiet des Bundes organisiert...
Die einzelnen Sparten im Arbeiter-Turn- und Sportbund, die nach ihrer reinen Eigenart nicht zusammengefaßt werden können, werden als selbständige Sparte anerkannt und im gesamten Gebiet des Bundes organisiert...

Auf dem Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wird die Spartenfrage am weitesten in die Zukunft gestellt. Der Bundesrat wird ersucht, die Spartenfrage im Hinblick auf die Selbstständigkeit der Sparten...
Auf dem Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wird die Spartenfrage am weitesten in die Zukunft gestellt. Der Bundesrat wird ersucht, die Spartenfrage im Hinblick auf die Selbstständigkeit der Sparten...

Nachstehend bringen wir die Auffassung eines alten Arbeiterparties, die als Richtlinie in der Spartenfrage dienen kann:

1. Das Reichliche veränderter Arbeiterparteiverbände (Arbeiter-Turn- und Sportbund, Arbeiter-Vereine, Arbeiter-Sportvereine) wird als Spartenvereinigung...
Das Reichliche veränderter Arbeiterparteiverbände (Arbeiter-Turn- und Sportbund, Arbeiter-Vereine, Arbeiter-Sportvereine) wird als Spartenvereinigung...

2. Die Aufrechterhaltung der verschiedenen selbständigen Organisationen ist damit aber keineswegs gerechtfertigt. Vielmehr erfordert die Selbstständigkeit der Arbeiterpartei...
Die Aufrechterhaltung der verschiedenen selbständigen Organisationen ist damit aber keineswegs gerechtfertigt. Vielmehr erfordert die Selbstständigkeit der Arbeiterpartei...

3. Im Arbeiter-Turn- und Sportbund, der sich dem Bund über alle Kräfte, bezirke bis zu den Gruppen rein auf geographischer Ebene...
Im Arbeiter-Turn- und Sportbund, der sich dem Bund über alle Kräfte, bezirke bis zu den Gruppen rein auf geographischer Ebene...

Wichtig in Führung gehen zu lassen. Durch Bemerkungen gleich e. wieder aus...
Wichtig in Führung gehen zu lassen. Durch Bemerkungen gleich e. wieder aus...

1. Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Schwerathletik

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Handball

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Sportveranstaltungen

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

zung ausführt, kommt mit den neuen Formen und Prinzipien in ihrer Tätigkeit (Sparte) in Überbahrung.

4. Dieser Widerspruch kann nur gelöst werden, wenn dem Sport im Rahmen der Gesamtorganisation die Entfaltungsmöglichkeiten...
Dieser Widerspruch kann nur gelöst werden, wenn dem Sport im Rahmen der Gesamtorganisation die Entfaltungsmöglichkeiten...

5. In den Großstädten, wo der Sportbetrieb am weitesten entwickelt ist, wurde die Spartenfrage zur krennendsten Frage des Bundes...
In den Großstädten, wo der Sportbetrieb am weitesten entwickelt ist, wurde die Spartenfrage zur krennendsten Frage des Bundes...

6. Die ungleiche Entwicklung der einzelnen Sparten...
Die ungleiche Entwicklung der einzelnen Sparten...

7. Die auf der Reichsparteileitung...
Die auf der Reichsparteileitung...

8. Die auf der Reichsparteileitung...
Die auf der Reichsparteileitung...

Turner

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)
Die Fortuna 1. - Erfurt 05 1:9:0 (Eben 9:3)

Die am 27. April 1926, in der...
Die am 27. April 1926, in der...
Die am 27. April 1926, in der...

Die Kommunistin

Nr. 5

Mai 1926

Jahrg. 8

Lehren des englischen Generalstreiks für die Frauen

„Frieden auf Erden allen denen,
die guten Willens sind.“

Das war die Botschaft Baldwins an das englische Volk, als der Generalstreik losbrach. Gleichzeitig mit dieser „Botschaft“ verhängte er den Belagerungszustand, zog die Reserveoffiziere ein, legte ein großes Militäraufgebot in wichtige Industrieorte, mobilisierte die Kriegsstotte, führte die Todesstrafe im Heer ein und ließ schwerbewaffnete Tanks durch die Straßen der Großstädte rattern.

Friede! eine frohe Botschaft für die Arbeiterklasse. Ganz besonders für die arbeitenden Frauen, die zerrieben vom Wirtschaftskrieg, in ständiger Angst vor einem neuen Weltkrieg, allen Grund hatten, bei dieser Friedensbotschaft aufzuhorchen.

Sie haben auch aufgehört, als vor kurzem in England schon einmal diese Parole ins Volk geworfen wurde: das beweist der Zug der 20.000 Frauen

in London, die für „Frieden in der Industrie“ demonstrierten. Sie wurden zwar geführt von den Damen der englischen Gesellschaft zu Fuß und zu Pferde —, aber Tausende von Fischerfrauen, Kleinbäuerinnen, ja Bergarbeiterfrauen waren darunter, die den Frieden verlangten. Die Arbeiterschaft Londons, die aufgestärkten Bergarbeiterfrauen der Kohlenbistricke zeigten damals in wichtigen Gegendemonstrationen, was die Arbeiterschaft von diesem „Frieden“, wie ihn die Bourgeoisiedamen predigten, zu halten hat.

So begann schon vor dem Streik der Kampf um die Eingliederung der Frauen in die Klassenfront diesseits und jenseits der Barricaden.

Was bedeutet der englische Streik?

In England, dem Mutterland des Kapitalismus, marschieren zum erstenmal in der Geschichte die Klassenbataillone auf: die schwerbewaffnete Bourgeoisie auf der einen, die waffenlose, im Generalstreik geeinte Arbeiterschaft auf der anderen Seite.

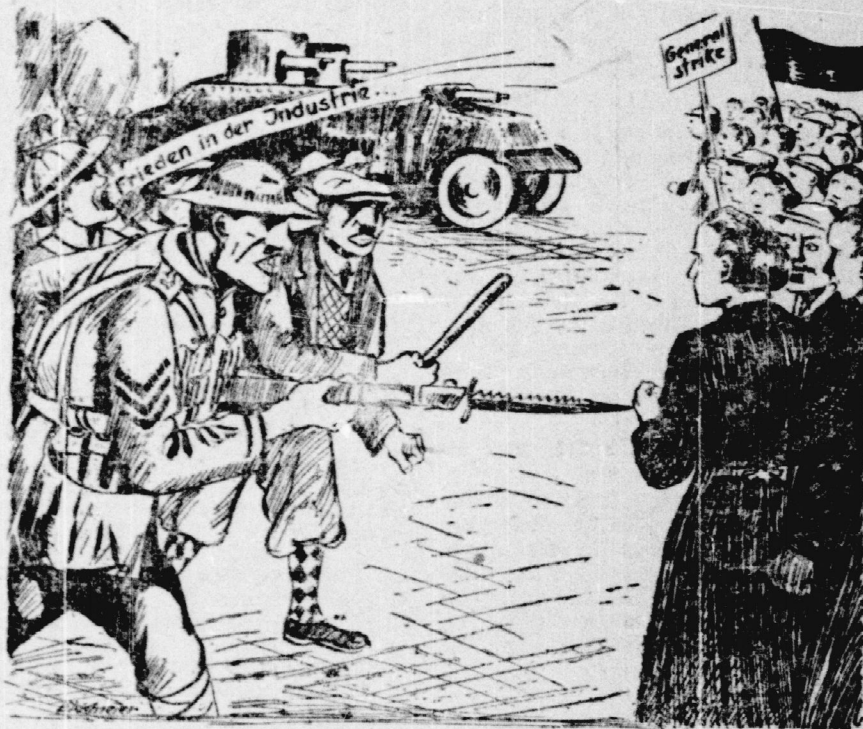
Schon im Juli 1925 versuchten die englischen Bergherren

den Bergarbeitern die Löhne zu kürzen und die Arbeitszeit zu verlängern. Die Bergarbeiter aber standen nicht allein. Sie hatten ein festes Bündnis mit den Metall- und Transportarbeitern geschlossen, die sich mit ihnen solidarisch erklärten, — darum wichen die englischen Unternehmer damals dem Kampf aus. Die Arbeiter feierten den Sieg des „roten Freitag“. Freilich war der Kampf nur aufgeschoben. Nur bis zum Mai zahlte der Staat an die Bergherren Unterstützung aus Staatsmitteln; bis dahin sollten sich die Parteien einigen. Sie einigten

sich nicht. Die Unternehmer hatten sich für die kommenden Kämpfe gerüstet. Aber auch die Arbeiterschaft hatte ihre Maßnahmen getroffen, hatte auf ständiges Drängen der Arbeiterbewegung das Gewerkschaftsbündnis gefestigt. Als die Bergarbeiter ausgesperrt wurden, rief der Generalkongress zum Generalstreik auf. Zehn Tage lang standen in England die Räder still.

Trotzdem hat der englische Massenstreik nicht zum Siege der englischen Arbeiterklasse geführt.

Die reformistischen Führer: Thomas vom Eisenbahnerverband, Hodges vom Bergarbeiterverband und MacDonald, der Führer der Arbeiterpartei, haben, als eine weitere wichtige Schicht der Arbeiterschaft in den Streik einrückte sollte, als die Arbeiter Streikbrecher verprügelten und Autobusse in



Wasser warfen, als die von der Regierung großmütig versprochene Lebensmittelversorgung nur noch von den Gewerkschaften durchgeführt werden konnte —, sich offen auf die Seite Baldwin geschlagen.

Thomas und MacDonald konnten dieses Spiel nur wagen, weil die Massen der englischen Arbeiter die Illusionen der Demokratie und des Wirtschaftsfriedens, die Baldwin im Grunde führte, noch nicht abgestreift hatten. Wie hätten sonst 20 000 Arbeiterfrauen vor dem Streit gegen ihre Klassenbrüder demonstrieren können?

Doch der Kampf selbst, der Widerstand gegen den Streikabbruch, das Weiterstreifen vieler Arbeitergruppen gegen den Befehl der Führer, das tapfere Ausharren der Bergarbeiter, obwohl ihre Verbündeten sie im Stich ließen, zeigen, daß die Voraussetzungen des Sieges der Arbeiterschaft auch in England schnell heranreifen.

Die englische Minderheitsbewegung, die keine Kommunistische Partei Englands sehen jetzt vor noch größeren Aufgaben als vor dem Streit, den sie vorbereitet und mitgeleitet hatten.

Sie müssen den Arbeitern begreiflich machen, daß die Massenaktionen auf der Straße, in der die Bourgeoisie ihre militärischen Nachtmittel wie gegen den äußeren Feind einsetzt, nicht nur ein „Wirtschaftskampf“, sondern ein politischer Kampf ist, daß es gilt, auch in England die Revolution zu organisieren.

Die englische Minderheitsbewegung, die bisher schon vorbildlich unter den proletarischen Frauen gearbeitet hat, wird jetzt alles daran setzen, die Arbeiterfrauen dem Einfluß der Bourgeoisie zu entziehen.

Baldwins Frieden in England ist die Fortsetzung des Klassenkriegs: überall stoßen sie Unternehmer vor. Sie verschlechtern Lohn und Arbeitsbedingungen für die, die in die Betriebe zurückkehren. Die Buchdrucker, die sich weigerten, Schmäharartikel gegen ihre Klassenbrüder zu setzen, sollen sich schriftlich verpflichten, die „demokratische Freiheit der Presse“ zu respektieren.

Auch in Deutschland gibt es Friedensapostel, wie Baldwin. Eindringlich fordert die ganze Unternehmerpresse Tag für Tag den Wirtschaftsfrieden. Auch in Deutschland gibt es Arbeiterführer wie Thomas und Hodgess, die den kapitalistischen Frieden aufrechterhalten wollen und darum „Wirtschaftsdemokratie“ und Völkerverbund fordern. Aber auch in Deutschland bedeutet dieser „Frieden“ den grausamsten Krieg gegen die Arbeiterklasse: gerade jetzt rettet das Unternehmertum eine scharfe Attade gegen die Lebenshaltung der Arbeiterschaft, gerade jetzt demonstriert die gesamte Reaktion für den Monarchismus.

Aber auch in Deutschland wächst der Widerstand, wächst die Opposition in den Gewerkschaften und im Reichsbanner gegen die opportunistischen Führer.

Am 20. Juni ist der Volkenscheid, der das ganze arbeitende Volk vereint und schlagbereit finden muß.

Die Schwarzweißrotten mobilisieren. Die Stahlhelm-Schwester vom Luisebund wollen bis zum 20. Juni jeden Sonnabend und Sonntag in den Häusern für die „armen Fürsten“ predigen — die arbeitenden Frauen müssen jetzt treppauf, treppab in allen Mietkasernen ihre Klassengenossen, die betrogenen Inflationsopfer, die ruinierten Handwerker, die ausgeplünderten Bauern für den Volkenscheid gegen die Fürsten gewinnen.

Um die Abtreibungsstrafe

Am 7. Mai beschäftigte sich der Reichstag wieder einmal mit den §§ 218 und 219. Nicht etwa mit ihrer Aushebung, bei der es nicht so etwas gibt es nicht in der frommen deutschen Republik.

Zwar verschlechtern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland von Tag zu Tag.

Zwar wissen die Familien von mehr als drei Millionen Arbeitslosen nicht, wie die Mütter der bereits lebenden Kinder zu stoßen.

Zwar leben Millionen in Wohnungen, die den minimalsten Forderungen der Hygiene spotten.

Zwar häufen sich die Selbstmorde, und fast täglich ereignen sich Fälle, wo ganze Familien freiwillig ihrem Leben ein Ende machen.

Zwar werden die Abtreibungen in Deutschland, trotz der harten Strafbestimmungen, auf jährlich sieben- bis achthunderttausend geschätzt, von denen nach Berechnungen des berühmten Frauenarztes Dumm 75 000 Nacherkrankungen zur Folge haben und 7500 mit dem Tode enden.

Aber das alles ist in unserem moralischen Staatswesen kein Grund, die §§ 218 und 219 zu beseitigen. Nur ein bißchen daran herumgeschickt hat man, nur die allerbrutalsten Härten gemildert. Nicht mehr „Zuchthaus bis zu 5 Jahren“ bedroht die Frau, die eine Abtreibung bei sich vornimmt oder vornehmen läßt, sondern nur noch Gefängnis, und diese Gefängnisstrafe, die früher „bei mildernden Umständen“ nicht unter 6 Monaten betragen durfte, ist jetzt ohne Mindestgrenze. Aber immer noch bleibt die sinnlose Bestimmung, daß auch der Versuch strafbar ist.

Diese Abänderung der Paragraphen wird natürlich nicht das Geringste daran ändern, daß weiter Hunderttausende von Frauen, gezwungen von der Not, heimlich, unter den unhygienischsten Verhältnissen und von den ungeeignetsten Händen Abtreibungen an sich vornehmen lassen, daß Tausende unglücklicher Frauen vor Gericht geschleppt und durch Gefängnisstrafen samt ihren Familien noch unglücklicher gemacht werden.

Die Sozialdemokraten aber feiern diese winzige Verbesserung als großen Sieg.

Werfen wir demgegenüber einen Blick nach dem „barbarischen und unmoralischen“ Sowjetrußland. Vor uns liegt ein Felschen, in dem das Volkstommiariat für Gesundheitswesen sich über die Ergebnisse seiner Geburtenpolitik klar zu werden sucht, und zwar über die Geburtenpolitik auf dem schwierigsten zu bearbeitenden Gebiet, nämlich auf dem flachen Lande. Durch Umfragen bei den Bezirksärzten (den staatlich beorderten Landärzten) suchen sie sich die nötigen Grundlagen dazu zu verschaffen, und 2207 beantwortete Fragebogen aus allen Teilen des Riesenslands bilden zwar kein lückenloses, aber doch ein sehr ausgiebiges Material hierfür. Die Fragebogen berichten über die Anzahl der legalen (in Bezirkskrankenhäusern ausgeführten) und der illegalen (Kurzweilchen-) Aborte: über die Gründe, die die Frauen dazu führen, über die hygienischen Folgen der gesetzlichen Freigabe usw. Dabei hat sich ergeben, daß gewiß auf dem Lande die Verhältnisse noch ungünstig sind: noch ist das Netz der Krankenversorgung dünn, es mangelt an Betten und Instrumenten, die Rückständigkeit der Landbevölkerung, ihre falsche Scham, drängt nach Verheimlichung und Kurzweilchertum. Dennoch gelingt es allmählich, durch die vernünftige Gesetzgebung der ZSR, und ihre hygienischen Maßregeln die gefährliche Pflückerätigkeit zurückzudrängen und die Frauen, die aus materieller Not oder aus unglücklichen Familienverhältnissen heraus zur Abtreibung gezwängt werden, durch Aufklärung und hygienisch einwandfreie Behandlung vor Siedtum und Tod zu bewahren.

Eine neue Moral bricht sich da drüber Bahn. Die neue Gesellschaft wird sich die Moralanschauung schaffen, daß alles Geborene zu etwas Gewolltem, zu etwas mit Liebe Erwartetem werden soll.

R. Dunder.

Die Internationale organisiert die Arbeit unter den Frauen

Die gegen die Arbeiterschaft gerichtete Frauentemonstration in England zeigte, wie viel den kommunistischen Parteien aller Länder noch zu tun übrig bleibt, um auch die Frauen für den Klassenkampf zu gewinnen.

In Moskau findet in diesen Tagen eine Internationale Konferenz zur Arbeit unter den Frauen statt, mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Internationalen Frauensekretariats und die nächsten Aufgaben der Arbeit unter den Frauen. (Bericht umfaßt USSR, Westen und Osten, einschließlich wichtigste Ergebnisse der Arbeit in den Sektionen).
2. Die Organe der Partei für die Arbeit unter den Frauen. Hierzu zwei Unterberichte:
 - a) Tätigkeit einer Moskauer Rayons-Frauenabteilung unter den Frauen;
 - b) Tätigkeit einer russischen Betriebszelle unter den Arbeiterinnen.
3. Die Arbeit in den Massenorganisationen (Gewerkschaften, Genossenschaften usw.).
4. Besondere Organisationsformen der Arbeit unter den Frauen.
 - a) Frauendelegiertenversammlungen;
 - b) außerparteiliche Frauenuorganisationen.
5. Die Arbeit unter den Bäuerinnen.
6. Presse und politische Schulung.

Wir werden den arbeitenden Frauen über die Arbeiten dieser Konferenz Bericht erstatten.

Rationalisierung

In Deutschland

Die Kapitalisten treiben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln im Betrieb, im Sport, ja selbst im Hungern zur Höchstleistung an, um dabei zu profitieren. Rekord ist das Zeichen unserer Zeit. Die Rekordleistung geht mit der Vervollkommnung der Arbeitsmethoden Hand in Hand. Aber dieser sichtbare Fortschritt, der in der Verfallperiode des Kapitalismus nur zur Steigerung der Profite benutzt wird, bewirkt grausame Verfallserscheinungen in der Masse der Erwerbstätigen.

Die Zahl der Arbeitslosen steigt sich noch immer und ist bereits zur Alltagsercheinung im deutschen Wirtschaftsleben geworden. Katastrophal gestaltet sich augenblicklich die Lage im Büroleben.

Hier haben sich die Arbeitsmethoden in den letzten 10 Jahren völlig verändert. Das Stehpult, die Drehschmel, die Herren Buchhalter mit würdigem Aussehen und schfügendem

Jetzt



Einmal

Augenschirm, sie gehören der Vergessenheit an. Wer heute das Büro eines großen Konzerns betritt, vernimmt nicht mehr die fragenden Laute der eilenden Bedienten, die in schwungvollen Buchstaben Seite für Seite bedeckten.

Heute beherrscht die Maschine das Büro. Mit der Schreibmaschine sing es an. Sie wurde von Anfang an durch weibliche Kräfte bedient. Die billige, gewandte Stenotypistin verdrängte den Schreiber. Mehr und mehr eroberte sich die Frau das Büro als ihr Arbeitsfeld. Und die vor dem Kriege wachsende Industrie zog Tausende von Bürger- und Proletariermädchen, die im Haushalt keine Verwendung fanden, in den Produktionsprozess.

Zu der Schreibmaschine gesellte sich die Rechenmaschine, sie machte den „rechnensicheren“ Beamten mit guter Schulbildung und Abiturium überflüssig. Die Maschine rechnet schneller und zuverlässiger als der Mensch und kann von billigen Arbeitskräften bedient werden.

Die einlaufende Post wird von Brieföffnermaschinen bearbeitet. Selbst das Ausbilden hat Einzug im Büro gehalten und befördert rasch jede Anfrage, jede Faktura an Ort und Stelle.

90 Prozent aller Schreibarbeiten werden von der Schreibmaschine in zahlreichen Durchschlägen angefertigt und eriparen Zeit und Arbeitskräfte.

Durch die Umstellung im Büro auf die Maschine ist auch hier die Erwerbslosigkeit gestiegen und ein hoher Prozentsatz weiblicher Arbeitskräfte ist brotlos geworden. Hoffnung auf Aufstellung haben heute nur noch ganz junge Mädchen. Die älteren scheiden systematisch aus, denn mit 30 Jahren hat keine Frau mehr Aussichten, im Büro beschäftigt zu werden. Das Angebot junger Arbeitskräfte, die immer noch mit dem Maßstab an die verfallene Konjunktur gerade diesen Beruf bevorzugen, ist zu groß. Gleichzeitig wirkt sich das mangelnde Klassenbewußtsein dieser Arbeiterschicht verderblich aus. Nur ein kleiner Teil ist gewerkschaftlich organisiert. Bisher haben die kaufmännischen Angestellten fast kaum Wirtschaftskämpfe gegen die Kapitalisten geführt.

Die durchschnittliche Angestellte erhält 50 bis 60 Mark Gehalt. 80 Mark ist bereits ein Qualitätsgehalt. Dafür verlangen die Unternehmer, daß diese Mädchen mindestens 1 bis 2 Jahre die Handelschule absolviert haben.

Einige Glanzpunkte gibt es auch hier. Rekordleistungen, die besonders hoch bezahlt werden und dazu dienen, die Gesamtproduktion zu steigern.

Die Lage wird sich für die Büroangestellten noch mehr verschlechtern. Schon berichten die Zeitungen von neuen selbsttätigen Schreibmaschinen, die vielleicht schon „übermorgen“ das Los der Stenotypistinnen bestreiten, wenn nicht auch diese Schicht der Arbeitenden es lernt, sich zu wehren.

Wehren, gegen wen? Nicht gegen die Maschinen, die soviel menschliche Arbeitskraft sparen, sondern gegen die Kapitalisten, die diese dazu benutzen, um Millionen auszuhungern. In den Händen der Arbeiter können die gleichen Maschinen zum Segen der Menschheit werden und ihnen viele Ruhe und Erholungsstunden geben.

Es gilt, die Herrschaft über die Maschinen, die heute den Kapitalisten gehören, zu erkämpfen.

In Rußland

Dem Eindringen der Frauen in die Industrie stehen große Hindernisse entgegen. Die russische Industrie braucht qualifizierte Arbeitskräfte, die Frauen sind aber meist ungelernete Arbeitskräfte, sie verrichten, wie es in Rußland heißt, nur die „schwarze“ Arbeit; ein Teil von ihnen kann überhaupt nicht oder nur sehr mangelhaft lesen und schreiben.

Den Moskauer Gewerkschaften erwächst nun die Aufgabe, die Qualifikation ihrer weiblichen Mitglieder zu heben und zahlreiche Konferenzen und Versammlungen haben sich auch ausschließlich mit dieser Frage beschäftigt. Der Weg dazu ist die unentgeltliche Ausbildung der Frauen in den von den Staatsbetrieben und Gewerkschaften errichteten Fachschulen. In diesem Artikel soll nur von der Ausbildung der weiblichen Jungarbeiterinnen in den Moskauer Fabriksschulen berichtet werden.

Es ist verhältnismäßig leichter, die Jungarbeiterinnen in diese Schulen zu bringen als die erwachsenen Arbeiterinnen;

Aber auch hier stößt man auf mancherlei Schwierigkeiten. So ist zum Beispiel ein Teil der jungen Mädchen, die die Fabriksschulen besuchen wollen, nicht genügend vorgebildet, oder die Eltern stemmen sich aus reaktionären Vorurteilen dagegen, daß ihre Töchter, ebenso wie die Knaben, eine Fachausbildung erhalten. Auch ist es in vielen Industriezweigen üblich, auch qualifizierten Arbeiterinnen, wie man es seit Jahrhunderten gewohnt war, nur eine ungelernete Arbeit zuzuweisen. Denn auch ein Sowjetstaat kann nicht im Handumdrehen all die durch die bürgerliche und feudale Wirtschaftsordnung tiefeingewurzelten Vorurteile gegen die Frauenarbeit beseitigen.

All diese Hindernisse gilt es zu überwinden, und es ist sogar, im Gegensatz zum kapitalistischen Staat, eine der ersten Aufgaben des Sowjetstaates, gegen die reaktionären Vorurteile, die der Frauenarbeit entgegen gesetzt werden, Sturm zu laufen.

So wurde denn auch im Herbst 1925 bei der Eröffnung der Fabriksschule von den Gewerkschaften mit Unterstützung des Sowjetstaates eine allgemeine Kampagne geführt, um die Frauen für den Besuch dieser Schulen zu gewinnen. Und tatsächlich läßt sich ein starkes Anwachsen der weiblichen Besucherinnen konstatieren. Die Moskauer Gewerkschaften hatten die Weisung ausgesprochen, daß der Prozentsatz der Jungarbeiterinnen in den Fabriksschulen ebenso hoch sein soll, als der prozentuale Anteil der Jungarbeiterinnen in den einzelnen Produktionszweigen beträgt.

Die Erzielung günstiger Ergebnisse war aber an gewisse Voraussetzungen geknüpft, die von den Gewerkschaften auch tat-

fächlich erfüllt wurden. Um z. B. die mangelhafte Vorbildung einzelner Jungarbeiterinnen zu beseitigen, wurden von den Gewerkschaften eine Anzahl allgemeiner Vorbildungsschulen geschaffen, in der die Mädchen die zum Besuch der Fabriksschulen notwendigen Vorkenntnisse erlangen können. Insbesondere zahlreich war die Beteiligung der Arbeiterinnen an der von der Metallarbeitergewerkschaft errichteten Schule, aus der auch sämtliche Arbeiterinnen in die Fabriksschulen übernommen wurden.

Ferner obliegt es der Moskauer Gewerkschaft darüber zu wachen, daß auch alle in den Fabriksschulen ausgebildeten Frauen eine qualifizierte Arbeit zugewiesen erhalten, die sie dann auch auszuführen imstande sind. Die Kontrolle über die gesamte Frauenausbildung untersteht den einzelnen Frauenkommissionen der Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft, die auch die Aufnahme und den gesamten Schulbetrieb ständig kontrollieren.

Selbstverständlich ist auch diese Entwicklung erst ein Anfang, da die Zahl der Jungarbeiterinnen, die die Fabriksschulen besuchen, bei weitem nicht der Zahl der in der Produktion stehenden Frauen entspricht. Aber je mehr die Frauen in die einzelnen Industriezweige einbringen, um so stärker wird das Bedürfnis der Arbeiterinnen nach dem Besuch dieser Schulen werden, die — zum ersten Male in der Geschichte — die Frauen zu gleichberechtigten Mitgliedern am Produktionsprozeß heranzubilden bestrebt sind.

Arbeiterinnendelegation!

Unaufhaltsam geht es abwärts mit der Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft. Der Lohnabbau hat sein Ende noch lange nicht erreicht. Die Massenarbeitslosigkeit stabilisiert sich und wird im Herbst ins Ungemessene wachsen. Fortdauend und Wandertisch steigert die Anspannung und Ausbeutung der noch im Betrieb stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Terror in- und außerhalb der Betriebe wächst.

Nicht anders ist es in den übrigen europäischen Ländern. Nur Sowjetrußland baut seine Wirtschaft wenn auch unter Opfern und Schwierigkeiten, wieder auf. Nur in Sowjetrußland steigen die Löhne, gibt es einen wirksamen Mutter- und Säuglingschutz, werden den Kindern und Kranken Kräfteschlöffer und Kurorte zur Verfügung gestellt. Kein Wunder, wenn auch die Arbeiterinnen, auf denen am schwersten der Druck des kapitalistischen Niedergangs lastet, wie ihre englischen Schwestern das befreite Rußland sehen möchten.

Eine wahre und alltägliche Geschichte

Nach § 2, Abs. 2 des Reichsverorgungs-gesetzes ist die Bewilligung einer Elternrente nach den Vorschriften der Wahrscheinlichkeit zu prüfen.

In das Zimmer des 14. Senats des Reichsverorgungsgerichts tritt eine 54jährige Greisin. Sie verhandelt um Bewilligung einer Elternrente, da ihr Sohn Karl, der in Vorkriegszeiten ihr Ernährer war, im Weltkriege gefallen ist.

Sie befindet sich in der zweiten Instanz der Verhandlungen. Das Versorgungsgericht hat ihr bereits die Rente bewilligt. Aber das Reichsverwaltungsgericht will ihr die paar Pfennige, die sie zum Leben nötig hat, nehmen, weil auf Grund der Sparmaßnahmen der Lutherregierung die Rentenansgaben gekürzt werden sollen.

Ein Beamter versucht der Alten auseinanderzusetzen, daß ihre Ansprüche auf Unterstützung gänzlich unberechtigt seien. „Sehen Sie“, beginnt er, „Ihr Sohn Karl befände sich heute gar nicht in der Lage, Sie zu unterstützen, auch wenn er am Leben geblieben wäre.“

Die Greisin protestiert:

„Mein Sohn Karl und auch meine beiden anderen Söhne, die Vergente sind, haben mich vor dem Kriege unterstützt. Aber Karl ist gefallen, und die beiden anderen haben eine Menge Kinder, sie sind verheiratet, zeitweise arbeitslos und verdienen schlecht, deshalb können sie mich nicht noch unterstützen. Karl hätte das getan, der war unverheiratet. Aber nun ist er ja tot, gefallen für das Vaterland und darum bitte ich das Vaterland, dem ich meinen Sohn gab, Karls Pflichten an mir zu erfüllen.“

Der Beamte schüttelt den Kopf. Er hat gelernt, mit dem wissenschaftlichen Rüstzeug der Statistik und Psychologie „unbegründete Ansprüche“ abzuwehren. Von Analogieschlüssen der modernen Psychologie aber hatte diese Frau wohl nie etwas gehört. Er setzt sich in Positur: „Nun hören Sie mal, liebe Frau, Ihre ältesten Söhne haben beide nach dem Kriege geheiratet und können Sie deshalb nicht unterstützen. Es

Die am Donnerstag, den 29. April 1926, in der Aula Germaniastr. in Tempelhof stattfindende Betriebsversammlung der Firma G. Lorenz beauftragt den Arbeiterrat, Verbindung aufzunehmen mit den in Frage kommenden Stellen zwecks Entsendung einer Delegation deutscher Arbeiterinnen nach Sowjetrußland.

Einstimmig angenommen.

In der Betriebsversammlung am 10. Mai für die weibliche Delegation der Firma Feistkorn A.-G., Gera, ergriß eine Kollegin das Wort und sprach über die proletarische Frau in Deutschland und in Rußland. In der Diskussion wurde damit von einigen Kolleginnen an die zahlreich Anwesenden appelliert, sich geschlossen für eine Frauendelegation einzusetzen. Untenstehende Resolution und Antrag kamen zur Abstimmung und wurden einstimmig angenommen.

Resolution:

Die wirtschaftliche Lage der proletarischen Frauen Deutschlands hat sich durch die Novemberrevolution 1918 nicht geändert. Die wenigen Rechte, die ihnen damals gewährt wurden, sind ihnen längst wieder geraubt. Die Ausbeutung durch die kapitalistische Klasse wird von Tag zu Tag schlimmer, die Arbeiterinnen werden rechtlos gemacht. Die Masse der proletarischen Frauen steht aber leider ihrem Geschick sehr gleichgültig gegenüber, deshalb fordern die heute hier versammelten Arbeiterinnen des Betriebes der Firma Feistkorn A.-G. die Entsendung einer deutschen Frauendelegation nach Sowjetrußland. Dieselbe soll die wirtschaftliche Lage der Frauen daselbst (vor der russischen Revolution und jetzt) eingehend feststellen und nach der Rückkehr allerorts Bericht erstatten und somit dazu beitragen, die proletarischen Frauen Deutschlands aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und ihnen den Weg zeigen, der zu ihrer Befreiung führt.

Antrag an den A.D.S.B.

In der am 10. Mai stattgefundenen Betriebsversammlung beschloßen die organisierten Arbeiterinnen der Firma Feistkorn A.-G., Gera, dem A.D.S.B. folgenden Antrag zuzustellen:

Die Anwesenden erkennen die Wichtigkeit einer Frauendelegation nach Sowjetrußland und ersuchen den A.D.S.B. (da die S.D. Führer die bisherigen Rußlanddelegationen als unglaubwürdig hingestellt haben) um Mitbeteiligung bei der Entsendung einer freigewerkschaftlich organisierten Frauendelegation nach Rußland.

Sprechen doch alle Wahrscheinlichkeiten dafür, daß Karl, falls er nicht dienstbeschädigt gewesen wäre, das gleiche getan hätte. Auch er hätte Kinder in die Welt gesetzt. Wo wäre es ihm dann möglich, seine Mutter zu erhalten?”

Die alte Mutter protestiert: „Nein, Karl dachte nicht an Heiraten, er war erst 19 Jahre, als er fiel.“

Der Beamte haft begeistert ein: „19 Jahre, und da sagen Sie, er hätte nicht geheiratet? Ich kann Ihnen auf Grund wissenschaftlicher Statistiken beweisen, daß das durchschnittliche Heiratsalter für Männer zwischen 23 und 28 Jahren liegt. Sie können durch nichts beweisen, daß Ihr Sohn Karl nicht geheiratet hätte.“

Aber die Frau sieht das nicht ein, Karl war ihr liebster Sohn, er hatte immer etwas besser verdient, als die anderen, er war ein Ruferschüler. Mit 10 Jahren hat er schon durch Zeitungsausfragen verdient. Nein, nein, Karl hätte die Mutter nicht verhungern lassen, auch wenn er verheiratet gewesen wäre.

Aber der Beamte kennt die Hungerslöhne der Arbeiter. Wieso sollte Karl denn ausgerechnet mehr verdienen? Das Los aller Arbeiter ist gleich.

Die alte Frau lämpft wie eine Verzweifelte um die Unterstützung. Sie hat doch dem Vaterland so viel gegeben, nun versucht sie dem Beamten zu beweisen, daß das Vaterland die Pflicht hat, sie nicht verhungern zu lassen.

Schließlich läßt sie der pflichteifrige Beamte von einem Gerichtsdiener vor die Tür setzen. Er sucht seine Akten zusammen und wundert sich, daß das Weibsvolk so wenig von höherer Mathematik und Psychologie versteht.

Die alte Frau aber kann nicht begreifen, daß sie beim Vaterland, das ihr einst Dank versprochen, so wenig Verständnis für ihre Not findet.

Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!

Verantwortlich für Verlag und Inhalt: Marie Wendler, II. d. U., Berlin, „Note Sabine“, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Friedrichstraße 75.